

Kurt Mendels

Kurt Mendels war der erste Vorsitzende des am 20. November 1931 gegründeten Rhedaer Schachvereins.

In den Berichten über den Rhedaer Schachverein wird Kurt Mendels zuletzt am 22. März 1933 erwähnt, zusammen mit Werner Weinberg und Dr. Otto Meyer. Am 20. Mai 1933 wird über die Mitgliederversammlung des Vereins berichtet, in der wohl die Gleichschaltung im Rhedaer Verein umgesetzt wurde. Absetzung des jüdischen Vorsitzenden Mendels und Ausschluss der jüdischen Mitglieder. Die Artikel sind auf der Homepage des Vereins (www.rhedaer-schachverein.de oder www.rhedaer-schachverein-von-1931.de) unter dem Reiter Geschichte in den Jahren 1932 und 1933 aufgeführt, wie auch viele weitere Informationen zur Geschichte des Vereins.

Die Mutter von Kurt Mendels war Berta Mendels (geb. Lieser) geboren am 16. März 1878 in Bernkastel. Ihre Eltern waren Sybille und Heinrich Lieser.



(5)

Sein Vater war Joseph Mendels (5.2.1873-17.11.1918). Er war Opfer des ersten Weltkriegs, wie es heute noch ein Grabstein am Wösteweg ausweist. Er betrieb eine Metzgerei. Ursprünglich gab es in Rheda zwei Metzgereien, die von Juden betrieben wurden. Diese waren schon wegen der rituellen Vorschriften der Juden notwendig. Mendels schlachtete auf der Nadelstraße 4 (1).



Nachdem Mendels im 1. Weltkrieg gefallen war, wurde das Haus an den Sattlermeister Hermann Garthoff verkauft und das Geschäft, das Frau Mendels weiterführte, auf die Lange Straße 29 (jetzt Berliner Str.) (zwischen Hartwig und Bäckerei Ebel) verlegt und führte dort die Metzgerei weiter... (1)

Auf dem Bild des Hauses an der Nadelstr. Von links die Nachbarn, das Ehepaar Niebaum, Berta Mendels, sowie eine Schwester des Metzgermeisters Mendels (1)

Vorher befand sich das Lokal an der Lange Str. 37, gegenüber dem Königlichen Amtsgericht (aus der Glocke vom 09.03.1907).

**Geschäfts-
Verlegung.**
Den geehrten Bewohnern von
Rheda
u. Umgegend mache hiermit die
ergebene Mitteilung, daß jetzt
mein Geschäft
Langenstrasse 37
gegenüber dem Königl. Amts-
gericht sich befindet.
**Joseph Mendels,
Metzgerei.**

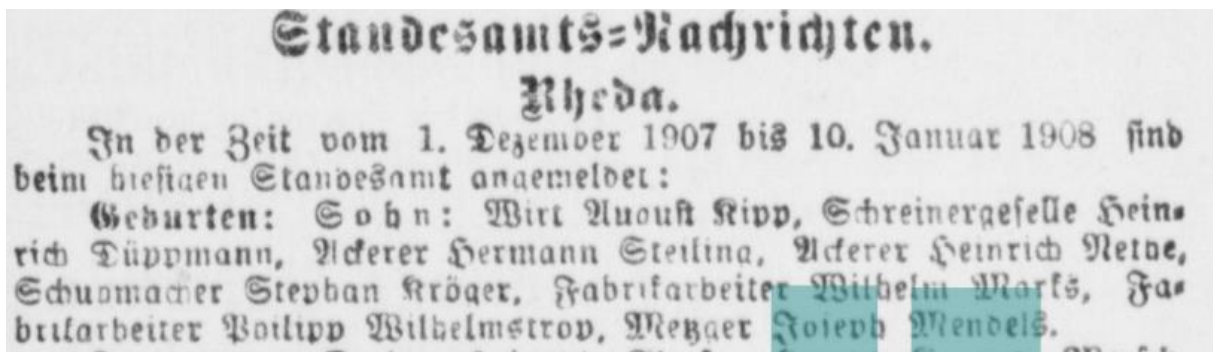
Der Kauf erfolgte bereits 1906 (Bielefelder General-Anzeiger vom 18.10.1906)

† Rheda, 17. Okt. (Besitzwechsel.)
Das dem verstorbenen Rentner Reinert ge-
hörige Wohnhaus an der Langen-Strasse
kaufte der Schlachtermeister Joseph Men-
dels zum Preise von 22 000 Mark.
Den zu dem Besitztum gehörenden an der Ems
gelegenen zirka 5 Morgen großen Garten mit
Parkanlagen und darauf stehendem Gebäude
kaufte der Handelsgärtner C. Hurlbrink zum
Preise von 21000 M.

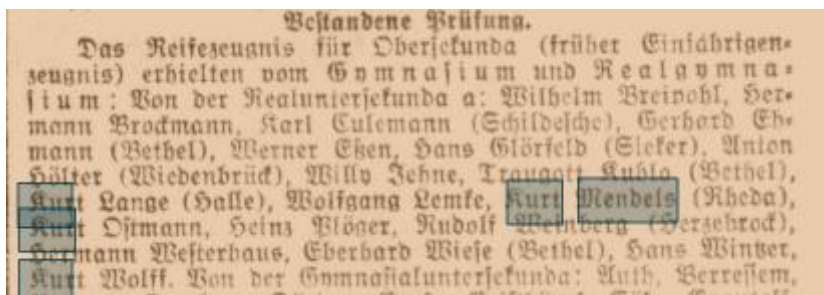
Das dem verstorbenen Rentner Reinert gehörende Wohnhaus an der Langen Str. kaufte der Schlachtermeister Joseph Mendels zum Preise von 22 000 Mark. Dan zu dem Besitztum gehörenden an der Ems gelegenen zirka 5 Morgen großen Garten mit Parkanlagen und darauf stehendem Gebäude kaufte der Handelsgärtner Hurlbrink zum Preise von 21 000 M.

(eine Mark von 1906 entspricht heute einem Kaufkraftäquivalent von 7,2 Euro, Quelle Bundebank)

Die Geburtsanzeige von Kurt Mendels in den Standesamtsnachrichten aus der Glocke vom 25. Januar 1908

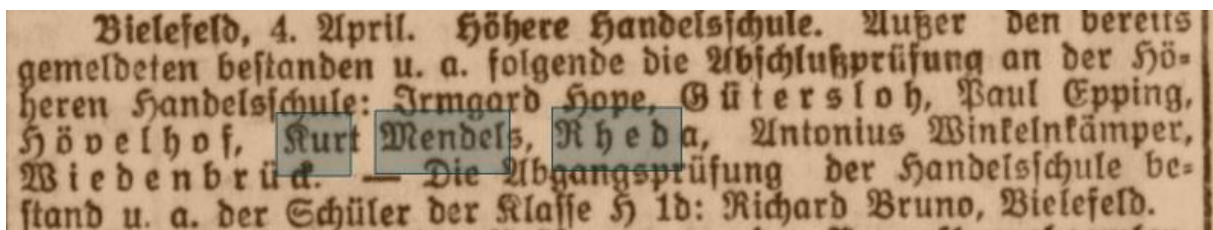


Im März 1923 bekam Kurt Mendels das Reifezeugnis für die Obersekunda (früher Einjährigenzeugnis), wie der Bericht vom 28.03.1923 in der Bielefelder Abendzeitung aussagt.



Bestandene Prüfung: Das Reifezeugnis für Obersekunde (früher Einjährigenzeugnis) erhielten vom Gymnasium und Realgymnasium: Von der Realuntersekunda...Kurt Mendels (Rheda)...(2)

Ein Jahr später besteht Kurt Mendels den Abschlusslehrgang der Höheren Handelsschule in Bielefeld (Bericht am 02. April 1924 in der Glocke. (3)



Interessant ist auch der weitere Name Antonius Winkelkämper. In den 1980er Jahren wurde ein Spieler gleichen Namens bei uns Mitglied, (ein Verwandter?)

1932 wurde eine sogenannte „Braune Messe“ die erste große Ausstellung führender Rhedaer Gewerbetreibender durchgeführt. „Das Spektakel fand in den Räumen des großen Poppenburg'schen Bürohauses vor der Ems an der Gütersloher Str. statt. Kurt Mendels, der spätere Ehemann von Grete Dannenbaum, war auch dabei und betätigte sich als Plakatmaler. (1)

In den Berichten über den Rhedaer Schachverein wird er zuletzt am 22. März 1933 erwähnt, zusammen mit Dr. Otto Meyer und Werner Weinberg. Am 20. Mai 1933 wird über die Mitgliederversammlung des Vereins berichtet, in der wohl die Gleichschaltung im Rhedaer Verein umgesetzt wurde, die Absetzung des jüdischen Vorsitzenden Mendels und Ausschluss der jüdischen Mitglieder. Mehr dazu in der Chronik der Vereins unter dem Jahr 1933.

Kurt Mendels heiratete Grete Dannenbaum (5.5.1906), Tochter des Kaufmanns Karl Dannenbaum. Sie besuchte das Gymnasium in Gütersloh, wie einige andere jüdische Kinder. Sie alle werden im Hauptbuch des städtischen Lyzeum Gütersloh geführt. Allerdings ist nur von Herta Reinhard ein erfolgreicher Schulabschluss Ostern 1924 gesichert. Die anderen gingen vorher von der Schule, verzogen oder emigrierten. (1)

Kurt Mendels und seine Frau flohen Ende 1936 in die USA. Er verlor 18 Verwandte durch den Holocaust, einschließlich seiner Mutter. Staff writer Kathie Bertin schreibt am 12. April 1996 in den „Geal Beach Leisure World Golden Rain News“ unter dem Titel „Survivor remembers Hitler's Germany“ über Kurt Mendels Erinnerungen an 1933 u. a.: *„Die Leute, sogar ‚alte Freunde‘ wollten plötzlich nicht mehr mit den Juden sprechen. Juden durften nicht in nichtjüdische Geschäfte und Nazi-Wachen wurden vor den jüdischen Geschäften postiert um die Leute abzuhalten. Jedoch jeder beugte sich der starken Nazi-Macht.“* (4)

Speziell für die Ausreise in die Vereinigten Staaten gab es zwei Voraussetzungen: Man musste sich beim amerikanischen Konsulat in Stuttgart eine Nummer geben lassen und brauchte ein sog. „Affidavid“ von Angehörigen in den Staaten. Die Nummer des Konsulats wurde nach Zahl der laufenden Ausreiseanträge vergeben. Wer eine „niedrige“ Nummer bekam, hatte Aussichten auf eine baldige Auswanderung. Dass „Affidavid“ bestätigte die finanzielle Unabhängigkeit des Auswanderers. Nur wer den amerikanischen Behörden finanziell nicht zur Last fiel, sollte ins Land gelassen werden.... (4)

Die Mutter von Kurt Mendels wohnte während des Kriegs in Düsseldorf, Gruppellostr. 8. Die Anschrift gibt es noch heute. (5)

Kurt Mendels besaß ein Affidavid für seine Mutter Berta, doch im Vertrauen auf eine Änderung der Situation in Deutschland fasste sie den Auswanderungsbeschluss zu spät. Ihre Nummer vom Konsulat war zu „hoch“. (4)

Ihr letztes Lebenszeichen war ein Brief aus Düsseldorf 1939. Von Düsseldorf wurde sie am 10. November 1941 nach Minsk deportiert und dort 1944 in einen Gaswagen umgebracht. Am 08. Mai 1945 wurde sie als tot erklärt. (4+5)

Hier ein Bericht bei Yad Vashem über den Zug, mit dem Berta Mendels deportiert wurde.

Transport, Zug Da 52 von Düsseldorf, Rhein Provinz, Deutsches Reich nach Minsk, Getto, Weißrussland (UdSSR) am 10.11.1941

Über diesen Transport ist wenig bekannt. Die meisten der Deportierten, 600 Juden, kamen aus Düsseldorf. Aufgrund des engen Zeitplans kam es vermutlich zu Durcheinander bei den Gestapo-Ämtern, so dass einige bereits am 27. Oktober 1941 nach Lodz deportierte Juden auch diesmal in den Transportlisten erschienen.

Das Sammellager dieses Transportes war wieder der Schlachthof der Stadt. Die Bedingungen des Ortes waren für die Gestapo ideal: Die Verlade rampe des Schlachthofes lag neben einem großen Güterbahnhof, die Verlade rampen waren lang und das Areal war vor der Öffentlichkeit gut abgeschirmt; in der Regel schlachtete man dort Vieh.

Der Transport verließ am 10. November 1941 den Güterbahnhof Düsseldorf-Derendorf und erreichte am 15. November Minsk.

Zwischen dem 10. November und dem 16. Dezember 1941 kamen sieben Transporte mit 6.959 Juden in Minsk an. In den ersten acht Monaten starb jeder achte an den Folgen des Nahrungsmangels, der Kälte und an Infektionskrankheiten wie Bauchtyphus, Lungenentzündung, Tuberkulose, Diphtherie und Scharlach.

Das Ghetto blieb relativ lange bestehen, weil die Juden, darunter viele Fachleute, für die Kriegsindustrie arbeiten mussten. Trotzdem waren die Juden im Ghetto ständig Opfer von Mordaktionen und wurden u.a. in Gaswagen umgebracht. 40.000 bis 60.000 Juden wurden im Vernichtungsort Maly Trostinec, etwa 12 Kilometer südöstlich von Minsk, erschossen. (6)



Die Route des Zuges (6) , der auch durch Rheda fuhr.

Bewegend auch die Schilderung über die Deportation vom 27. Oktober 1941 aus Düsseldorf, einige Wochen zuvor, die oben angesprochen wurde:

Am 1. Oktober 1941 informierte das RSHA die Düsseldorfer Gestapo schriftlich über den bevorstehenden Transport. Am 6. Oktober fand eine Besprechung mit Vertretern der Düsseldorfer Gestapo und ihren Außendienststellen Duisburg, Essen, Krefeld, Mönchengladbach, Oberhausen und Wuppertal über die Planung der Deportation statt. In der Folge schickte das Düsseldorfer Judenreferat am 11. Oktober ein Rundschreiben mit Anweisungen an die Außendienststellen. Bis zum 24. Oktober z.B. sollten alphabetisch angeordneten Namenslisten der Deportierten mit einer statistischen Übersicht über Familienzugehörigkeit, Beruf, Arbeitsfähigkeit, Altersstufung sowie Geschlecht an die Gestapo Düsseldorf gesendet werden. Darüber hinaus benachrichtigte das Rundschreiben auch die Grenzpolizeikommissariate in Emmerich, Kleve und Kaldenkirchen und enthielt Anweisungen der Düsseldorfer Gestapo für die Landräte in den Landkreisen an der deutsch-niederländischen Grenze. Das Dokument trug die Unterschrift des stellvertretenden Dienststellenleiters Kurt Venter.

Im Einklang mit den Vorgaben des RSHA waren folgende Gruppen von diesem ersten Transport aus dem nördlichen Rheinland ausgenommen: Juden in sogenannter Mischehe, Juden mit ausländischer Staatsangehörigkeit (außer Polen und Luxemburg), Zwangsarbeiter in kriegswichtigen Bereichen und Menschen im Alter über 68 Jahre. Einige der Deportierten meldeten sich freiwillig, um eine Trennung von ihren Familienangehörigen zu vermeiden. Die für diesen Transport eingeteilten Juden kamen vor allem aus den großen Städten der Region. Vorgesehen war jeweils ein Kontingent von 250 Personen aus Düsseldorf und Essen, 200 aus Wuppertal, 75 aus Mönchengladbach und 50 aus Duisburg, Krefeld sowie aus Oberhausen. Hinzu kamen 75 Juden aus den Landkreisen.

Das Beispiel des kleinen Ortes Schiefbahn zeigt, wie der Transport aus der Provinz nach Düsseldorf ablief. Die Betroffenen erhielten die Anweisung, sich am 26. Oktober 1941 um 13 Uhr auf dem Hof des Rathauses einzufinden. Von dort wurden sie mit einem Fahrzeug des lokalen Fuhrunternehmers Juntermanns zum als Sammelort vorgesehenen Eilgutschuppen des Hauptbahnhofes, im 10 km entfernten Mönchengladbach gebracht. Dort trafen sie gegen 14 Uhr ein. Zusammen mit anderen Juden aus den angrenzenden Gebieten wurden sie dann mit dem fahrplanmäßigen Personenzug um 16:09 Uhr nach Düsseldorf gebracht.

In ähnlicher Art und Weise verlief die Deportation in Essen: Am 26. Oktober wurden die Juden mit der Straßenbahn von der Sammelstelle im Haumannshof, dem Hauptquartier der Polizei, zum Bahnhof gebracht. Kurz vor Abfahrt wurde die Familie Strauss aufgrund einer Intervention aus der Straßenbahn geholt und zurückgestellt. Fast zwei Jahre später, am 9. September 1943, wurde sie mit einem Transport von Düsseldorf nach Theresienstadt deportiert.

Die Juden waren im Vorfeld angewiesen worden, höchstens 50 Kilogramm Gepäck, Proviant für

acht Tage, und 100 Reichsmark mitzunehmen. Sie wurden darauf hingewiesen, dass man das Gepäck eine halbe Stunde zu tragen habe.

Den betroffenen Juden war bekannt, dass sie nach Lodz gebracht werden sollten. Die Reaktionen fielen unterschiedlich aus. Mindestens acht der eingeteilten Juden nahmen sich vor dem Transport das Leben. Andere, wie Ester Ettl Oschkowski und ihr dreijähriger Sohn Samuel, konnten der Deportation entkommen und tauchten unter.

Im Verlauf des 26. Oktober sollten alle zur Deportation eingeteilten Juden in das sogenannte "Auffanglager" im unweit des Bahnhofs Derendorf gelegenen städtischen Schlachthof gebracht werden. Dieser Ort wurde bei insgesamt sechs Deportationen aus der Stadt genutzt. Die Düsseldorfer Juden waren angewiesen, mit der Straßenbahnlinie 9 zum Gebäudeeingang in der Rather Straße 23 zu fahren, wo sie sich zwischen 16 und 19 Uhr zu melden hatten.

Günther Wolff, damals 13 Jahre alt, erzählt 2001 in einem Interview:

„Ich werde nie vergessen, wie ich zum letzten Mal die Straße gegenüber des Bahnhofplatzes entlang ging [...] mit einem vorne befestigten Stern, sie wissen, ein Judenstern, und die Leute starrten und betrachteten uns wie Zootiere.“

Im Schlachthof wurde das Gepäck jedes einzelnen Juden untersucht. Einige Dinge wurden konfisziert und jeder musste sich einer Leibesvisitation unterziehen. In den Beschreibungen der Überlebenden ist von katastrophalen Bedingungen im Schlachthof die Rede: Es stank nach Blut, Kot und Fleisch; die Halle war mit Wasser abgespritzt worden, der Boden war nass. Alfred Mayer aus Krefeld erwähnte die Situation im Schlachthof in einem 2001 geführten Interview:

„Wir wurden gesammelt in den Stallungen, die piko sauber geschrubbt waren, wir standen bis zu den Knöcheln in Wasser – so hat das ausgesehen“.

Elise Weil aus Mönchengladbach schrieb aus dem Schlachthof eine Karte an Hilde Sherman, die später selbst von Düsseldorf nach Riga deportiert wurde. Sie wies diese an, so viele Sachen wie möglich mitzunehmen, ihr habe man den Pelzmantel abgenommen.

Am nächsten Morgen, dem 27. Oktober, gingen die Menschen zur Rampe in der Augustastraße, im Düsseldorf-Derendorf. Dort wartete ein Sonderzug auf sie, der um 07:50 Uhr abfahren sollte. Da er jedoch erst gegen 7 Uhr eintraf, ist es wahrscheinlich, dass er den Bahnhof mit Verspätung verließ. Der Zug bestand aus ca. 20 Personenwagen der 3. Klasse. Für das Begleitkommando, bestehend aus Polizei- und Gestapomitarbeitern, waren zusätzlich zwei Waggons der 2. Klasse angehängt, die sich an der Spitze und am Ende des Zuges befanden. Hinzu kamen noch einige Güterwaggons für den Gepäcktransport.

Der Zug trug wahrscheinlich die Nummer "Da 13". In einigen Waggons funktionierte das Heizsystem nicht, andere waren überheizt. Als jüdische Transportleiter wurden der Arzt Dr. Otto Meyer, der bekannte Düsseldorfer Rabbiner und Mitbegründer des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten, Dr. Siegfried Klein, und Gemeindeschwester Ella Bilal eingesetzt. Zusätzlich waren es 20 jüdische Helfer und Helferinnen mit weißen Armbinden anwesend. Soweit bekannt, starb eine Frau während der Fahrt.

Zwischen dem 16. Oktober und dem 13. November 1941 wurden 19.287 Juden aus dem „Altreich“ in das Ghetto Lodz deportiert.

Der Transport aus Düsseldorf kam nach etwa 32 Stunden Fahrzeit, am 28. Oktober nach Sonnenuntergang in Lodz an. Es war der 13. Deportationszug aus dem Deutschen Reich in das Ghetto Lodz.

Dem Historiker Christopher Browning zufolge war bei allen 25 Deportationszügen dieser Art die planmäßige Ankunft im Bahnhof Radegast in Lodz auf 11 Uhr terminiert.

Die Deportierten wurden ins Ghetto gebracht und in zwei als Sammelunterkünfte genutzte Schulgebäude im Stadtteil Baluty eingewiesen.


Bis Ende April 1942 verstarben 6,6% der Deportierten. Im Mai 1942 begannen die Deportationen von Lodz in das Vernichtungslager Kulmhof/Chelmno. Zwischen dem 3. und 15. Mai 1942 wurden dort 473 Juden von dem Düsseldorfer Transport ermordet. Viele andere gelangten über das Zentralgefängnis Kolo nach Chelmno. Zu Beginn des Jahres 1944 waren nur noch 151 der Deportierten aus Düsseldorf am Leben. Die meisten von ihnen wurden im Juli 1944 nach Chelmno oder im August 1944 nach Auschwitz-Birkenau deportiert und dort ermordet.

Von den etwa 1000 Deportierten, die Düsseldorf am 27. Oktober 1941 in Richtung Lodz verlassen hatten, erlebten nur 11 ihre Befreiung. (7)

רשות הרישון לשואה ולגבורה, ירושלים
דף-יד

115147
ירושלים, דף הרישון
ת.ד. 3477

לרשום חללי השואה והגבורה

	1. שם המשפחה	באנגלית עברית	מקומות לסימנים
	2. שם פרטי	Mendels	ofan
	3. שם המשפחה לפני היחסים	Berta	Lieser
	4. תאריך לידה או מל מועד	16/3/1878	
	5. מקום לידה (עיר ארץ)	בשמות לסימנים	
	6. שם אם הנשוא	Bernkastel	Germany
	7. שם אב הנשוא	Heinrich	Sybille
	8. שם אבא או מל הנשוא	Josef	
	9. מקום		
	10. מקום המגורים הקבוע	Rheda	Germany
	11. מקומות המגורים במלחמה	Grupellostrasse 8	Duesseldorf Germany
	12. מסיבות המוות והגן	Minsk 10/11/41	

תקן זכרון השואה והגבורה —
י.ד. וש.מ.
המדינה 1983
סוג מסמך מס' 12

מקום לידה או מל מועד
מקום המגורים הקבוע
מקומות המגורים במלחמה
מסיבות המוות והגן

אני, החיים, ורטר שיקנסקי, קירבה משפחתית או אחרת, ביה אה"ן ש"ל
חתי מכתובת: הנת' 21/4/95 יומז'ים יחל"מ 97882
מקום תאריך הרישום: ירוז'לים 20/4/95 תחית: וליקנסקי

ונתתי להם בביתי ובחומותי יד ושם... אשר לא יכרת: יחית' 12

* נא לרשום את שמו של כל נשוא על דף נפרד

במקומות 1 עד 12 יש לרשום את שמי המשפחה בלבד.

(5)

1942 wurde Kurt Mendels in die US-Army eingezogen, sechs Jahre nach seiner Emigration in die Vereinigten Staaten. Er kehrte nach Deutschland zurück, um gegen das verhasste Nazi-System zu kämpfen. Zunächst kam er als Dolmetscher nach England und nahm dann auf dem Festland an mehreren Feldzügen gegen die Deutschen teil. Als Besatzungssoldat in Worms stattete er nach Kriegsende seiner Heimatstadt Rheda einen Besuch ab, der für Aufsehen sorgte. (4)



(4)

In den USA fanden sich die überlebenden Mitglieder der Familie Mendels, Dannenbaum und Oppenheimer wieder. (4) Das folgende Bild wurde 1947 aufgenommen



Sitzend Adele Dannenbaum, Schwiegersohn Dr.med. Leo Oppenheimer, Ilse Oppenheimer (geb. Dannenbaum), Stehend Kurt und Grete Mendels (geb. Dannenbaum), Fritz Dannenbaum mit Frau, Rudolf Oppenheimer. (4)

Kurt und Grete Mendels verbrachten ihr weiteres Leben in Kalifornien



(4)

Zum Jubiläum 1956 hatte der Verein noch einmal Kontakt zu Kurt Mendels. Er äußerte seine Freude, dass er im Verein nicht vergessen sei.

Quellen:

- (1) Jürgen Kindler und Wolfgang Lewe in „Die Geschichte der Rhedaer Judengemeinde“
- (2) Bielefelder Abendzeitung
- (3) Die Glocke
- (4) Juden und jüdisches Leben in Rheda (Herausgeber Museum für Kunst- und Stadtgeschichte Wiedenbrück)
- (5) Gedenkstätte Yad Vaschem, Jerusalem
- (6) [Transport, Zug Da 52 von Duesseldorf,Düsseldorf \(Düsseldorf\),Rhein Provinz,Deutsches Reich nach Minsk,Getto,Weißrussland \(UdSSR\) am 10/11/1941 \(yadvashem.org\)](#)
- (7) [Transport von Duesseldorf,Düsseldorf \(Düsseldorf\),Rhein Provinz,Deutsches Reich nach Lodz,Getto,Polen am 27/10/1941 \(yadvashem.org\)](#)